

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **21 (1939)**

Heft 40

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in ländlichen Bahnpost-Knoten / Abonnements-Einzahlungen auf Postkonto Konto VIII b 58 Wintertur

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Wintertur
Inseraten-Annahme: August Giese St.-B., Stadterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 72975. Postfach-Konto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Badendruckerei Wintertur St.-B., Telefon 22252. Postfach-Konto VIII b 58

Inserationspreis: Die einpaltige Norm per Zeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Schriftgröße 8 bis 10 Rp. / Reine Verbindlichkeit für Placierungsvorgängen der Inserate / Inseratenschluss Montag Abend

Wir lesen heute:

Eine Wanderlehrerin erzählt
Die Schweizerin II
Die berufstätige Frau und die Mobilisation
Bund Schweizerischer Frauenvereine

Wochenchronik

Inland.

Zu den bevorstehenden Nationalratswahlen haben über den letzten Sonntag wiederum Wahllokale in Lausanne, aus Anlass der Kandidaturen, stattgefunden. Nur die Fronten haben — wohl aus guten Gründen — beschloffen, auf die Beteiligung an den Wahlen zu verzichten. Ein besonderes Kapitel bildet die Wahlpropaganda beim Militär. Zur Behandlung dieser Frage hat der Bundesrat am letzten Mittwoch die Präsidentenkonferenz des Nationalrates einberufen.

Wesentlich der hängigen Volksabstimmungen — über die Reaktivinitiative, die Vorkreditinitiative der Unabhängigen, die Wirtschaftskartell und das neue Beamtengehalt — hat der Bundesrat gründlichste Beschloffen, daß trotz Kriegsmobilisation die Vorklagen dem Volk zu gegebener Zeit zu unterbreiten seien.

Zur gegenwärtigen Lage sind einige weitere Überlegungen erlassen worden oder in Vorbereitung. Einmal studiert das eidgenössische Justizdepartement die Einbürgerung von Ausländern auch während der Kriegszeit, namentlich von solchen, die seit Jahren in der Schweiz leben und hier aufgewachsen sind, deren Verhältnisse aber die Ausbürgerung der hohen Einbürgerungskosten nicht gestatten und die nun in schweren Konflikten sind. Sodann dürfen wir ab 8. Oktober eine wesentliche Verbesserung des Kriegsfahrplanes erwarten. Des weitern hat der Bundesrat ein Ausschreibungsverbot für Kartenmaterial jeder Art erlassen. Im Kampf gegen die Forderung, die bereits auf den landwirtschaftlichen Krediten, vor allem auf dem Fleischmarkt, einsetzt hat und viele Kreise zu denkwürdigen Bemühungen hat das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement eine Verringerung der Schweinezölle verhängt und Herabsetzung des Schweinezölle verfügt. Die neuen halten nämlich mit der Verringerung des Zolls zurück, weil sie hoffen, später höhere Preise zu erzielen.

Wie zu bereden und zu bedenken gehen hat in der letzten Zeit der wirtschaftliche Status des Wehrmannes, dessen Familie, ihres Ernährers durch die Mobilisation beruht, in Not geraten ist. Die Wehrerziehung des Sohnes während der Mobilisation ist natürlich keine einfache Frage und sie ist noch nicht generell gelöst, wenn auch verschiedene Vorschläge der Wehrerziehung des Sohnes vordringend geäußert haben. Von Bedeutung in dieser Hinsicht ist ein letzter Mittwoch vom Zürcher Statistat gefasster Bescheid, für notleidende Angehörige von Wehrmännern für die Monate September, Oktober und November eine zusätzliche Unterstützung zu gewähren.

Ausland.

Die unerwartete Reise Wladimir von Moskau hat drei weittragende Abkommen angeht: einen Wirtschaftsvertrag, einen Grenzvertrag und eine gemeinsame „Erklärung“ über die Währungsfrage der Beendigung des Krieges. Der Wirtschaftsvertrag bestimmt, daß der Handelsausgleich zwischen beiden Ländern ein Höchstmaß erreichen werden soll, daß alle gegenseitigen Handelsbeziehungen einen beträchtlichen Teil der über durch die Währungsengstände, namentlich Getreide und Öle, erhalten soll. Ob Ausland den großen Ausfall zu decken vermag, wird allerdings nicht bezweifelt, da die russische Produktion noch bei weitem nicht genügend entwickelt ist. Der Grenzvertrag brachte insofern eine Überwindung, als die gegenwärtige Demarkationslinie um ein beträchtliches nach Osten von der

Wescheil bis an den Bug zurück verlegt wurde, die Russen also einen wesentlichen Teil des besetzten Landes wieder preisgeben mußten. Allerdings behalten sie das galizische Gebiet, wodurch sie schon der deutschen Vorstoß nach Rumänien und dem schwärzen Meer den Weg zu verlegen imlande sind. Die gemeinsame „Erklärung“ nun ist ein eigentlicher Appell zur Beendigung des Krieges. Sollten sich die Wehrmacht jedoch weigern, so werden sie mit der vollen Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges bestraft.

Rumänien nun: was wird aus Polen? Nach dem neuen Grenzvertrag begnügen sich die Russen mit dem Kampf fortsetzen. In Warschau lag die polnische Regierung vollständig an Deutschland fallen. Gegen diese Aufteilung hat der polnische Botschafter in Paris bei den Mächten Protest eingelegt. Polen werde die Aufteilung nicht anerkennen und den Kampf fortsetzen. In Warschau lag die polnische Regierung vollständig an Deutschland fallen. Gegen diese Aufteilung hat der polnische Botschafter in Paris bei den Mächten Protest eingelegt. Polen werde die Aufteilung nicht anerkennen und den Kampf fortsetzen.

Ausland müßte die ihm von Deutschland verschaffte außerordentliche Chance nach Möglichkeit aus. Es legt seine Hände außerordentlich kräftig auf die bel-

lischen Staaten. Einer um der andere von deren Außenministern wurde nach Moskau beordert und ihm „Freundschaftsbotschaft“ aufgenötigt. So mußte sich England entschließen, keine beiden großen Inseln Dänemark und Ost als Stützpunkte an Ausland zu „berauben“, eben so keine eisernen Hafen Västana und einen gewissenfalls Hülfs- und Wehrmacht mit ihm abzuschließen. Mit Letzland und Litauen sind die Verhandlungen noch im Gange, doch dürfen auch sie noch beträchtlich zum Standfuß kommen. Aus allem ist Ausland Mühsal ersichtlich, keine alle Stellung als beherrschende Mächte nicht weiter aufzulösen, was Deutschland durch seine eiferfüchtige Nachstreb über die Souveränität der baltischen Staaten bisher zu verhindern suchte. Nun hat es diese „Interessensphäre“ preisgegeben. Das ist wahrscheinlich der Preis für den Rückzug der Russen in Polen.

Im Mittelpunkt allen politischen Interesses jedoch hat das deutsch-französische Streitgespräch in der bereits genannten „Erklärung“ sollten die Mächte ablehnen, droht Deutschland heute schon mit der Fortsetzung des Krieges mit allen Mitteln. Ueber den letzten Sonntag wurde plötzlich Graf Ciano aus Rom nach Berlin befohlen. Man vermutet, daß mit ihm die Friedensverhandlungen betprochen und Mithin erwidert worden sein soll, sie an England und Frankreich zu übermitteln. In England und Frankreich ist man dieser „Friedensandromeda“ Fortsetzung siehe Seite 2

Stimmen zur Zeit

„Der Weg, der zu gehen ist“

Eine Volkssicht von Martin Huber.

Anfang August dieses Jahres hätte Martin Huber an einem Schulungslehre der Internat. Friedensakademie in Schloß Ransau, Bern, teilnehmen sollen. Er konnte nicht anwesend sein, lambe aber dafür Ende Juli eine Volkssicht dorthin, die obwohl er sie „nur einen allgemeinen Hinweis“ nannte, uns sehr Wesentliches über Krieg und Frieden zu sagen hat. Sieb.

Der Weg, nach dem wir fragen, ist der Weg, der — soweit menschlichen Tun hier ein Einfluß zuzieht — einzuschlagen ist, damit die Wirksamkeit der Gegenwart, die uns zuweilen als ein Endlosdasein erscheint, sich in ihrem andern Wesen als das Chaos eines neuen Anfangs offenbare.

Zwei Meinungen über den Weg stehen einander unüberwindlich gegenüber. Die eine fordert, daß man damit beginne, die „Verhältnisse“ zu ändern, denn nur aus ihrem Anderswerden können die Bedürfnisse der Menschen und ihrer Beziehungen zueinander hervorgehen. Die andere erklärt, neue Ordnungen und Einrichtungen, an die Stelle der alten gesetzt, würden kein Quenklein des Lebens verwandeln, solange sie von unüberdachten Personen getragen werden. Diese Alternative ist falsch. Man muß an beiden Enden zugleich ansetzen; sonst kann nicht geraten. Was neue Verhältnisse heißt, sind, auch in der Wirkung, hängt davon ab, welche Art menschlichen Daseins ihnen eingetragt wird; aber nicht in neuen Ordnungen tritt, die es halten und befestigen? Die Welt des Menschen ohne die Seele dazu ist keine menschliche Welt; aber auch die Seele des Menschen ohne die Welt dazu ist keine menschliche Seele. An beiden Enden zugleich also — damit's aber fromme, bedarf es der Gegenwart eines Dritten, das nicht ohne die Anhebung eines andern Sphäre mitten unter uns

sein kann; des Geistes. Das wahrhaft Neue ist nie eine Aenderung, sondern ein Gewiges, das erreicht. Es ist mit, als ob da zwei Höhen der Plan umschritten, der Chor, der nach den Ordnungen, und der Chor, der nach den Menschen ruft; sie erufen sie nicht, eh' sie ineins antimmen: Veni creator spiritus.

Am Beispiel des Krieges, das ja mehr als ein Beispiel ist, läßt sich's verdeutlichen. Der Krieg wird nicht aufgehört, bis eine echte Verteilung der Territorien, die Rohstoffe und die Bevölkerungen des Planeten an ein Ganzes erfolgt und behandelt; aber das ist nicht genug, die Menschen müssen mitammen solche werden, die den Krieg um keines Lebensziels mehr auf sich nehmen. Beides zusammen mag zur „Abkündigung des Krieges“, d. h. zur Lösung des Krieges durch den Frieden führen. Aber ist es das, was wir nicht weiter tun, wenn wir sagen, daß der Krieg überwinden werden soll? Ein Weltinventar und Weltprogramm ist nach kein wahres Einberufen der Völker; Menschen, die auf alle kriegerische Auseinandersetzung verzichten, sind noch nicht des andern, des elementaren Krieges, des Werdens zueinander Gruppe und Gruppe, des Stillschweigens zwischen Person und Person, des Geisteslichen im Inneren des einzelnen selber, all des Tausendjährigen und Namenlosen ledig geworden. Der Friede des Nichts ist nicht der große Friede, die große Paz, wie sie auf dem Wandbild im Palazzo publico zu Siena inmitten der Tugend thront, sie alle überragend, gebieterisch. Was sie spricht, ist kein Nicht, sondern das schöpferische Ja des Geistes. Das wird fehlen, wenn Fortsetzung siehe Seite 2

Kunst an der Landesausstellung

Am Sonntag wurde in der letzten Augustwoche eine knappe Ausstellung eröffnet, die als Ergänzung der Landesausstellung das Kunstschaffen der Gegenwart umfaßt. Sollten die Veranstalter der ersten historischen Schau in weiter Beziehung verlag, so ist die neue Ausstellung insofern aufzuheben, die Werke der einzelnen Meister hängen aufeinander abgehimmt oder überflüssig. Ein Verzeichnis, vorläufig ohne Bildungen, erschien am Eröffnungstag; es umfaßt nicht nur die im Kunstab gezeigten Werte, sondern auch diejenigen im Areal der Landesausstellung selbst, vor allem die Plastiken und Wandbilder, mit denen unter anderem die Ausstellung geistlich und selbst ist. Für unsere Kunst Beobachtung mögen einige Bemerkungen zum Gesamtbild genügen; wir betrachten eingehender nur das Schaffen der Frauen, das ja im Rahmen dieses Blattes besonders interessiert.

1. **Musik** **U. a. m. S. e. e.** Die Regung der modernen Künstler für die monumentale oder bessere Skulptur im Wandbild konnte sich in der Lande nicht entfalten. Kein quantitativ gab es einzelne gewaltige Skulpturen, die qualitativ oft erstreckt auf gefüllt sind. Fast jede Abteilung wird durch dekorative Wandbilder belebt, illustriert, so die Höhenstraße durch die lebenswunderliche Antroponomie der Schweizer Kriegskunst in idyllischer Weise von Otto Baumgartner. Zwei kleinere, aber nicht weniger wichtige Werke sind „Wiese und Bach“ durch die Schöpfung von Karl Mosler, wenn deren oder Form gar manches verlockend auf Wandbildern verweisen auf den Aussehen der Lande ihre Akzente, wie die mächtige hieher Dekoration von Daniel Arbeit und Leben des Bauern an der Landwirtschaftsfläche Moschobach. Mit großer Wirkung wurden auch einzelne Frauen betraut. Die verantwortungsvolle Aufgabe

übernahm Bertha Tappolet mit der Ansehlichkeit des Frauenpavillons in der Abteilung Heimat und Volk“ an der Säulenstraße. Der Pavillon ist wesentlich beibehalten worden als ursprünglich geplant; er wirkt durch gediegene Einfachheit und gewollte Zurückhaltung. Im Alkoholfest Restaurant leitete Cornelia Forster eine amüsante Dekoration, die schon durch die Technik wie eine geistreiche Anordnung eines bauschäftigen Anlaß vor allem helles Licht und Grün; die Umfassung ist farblos, einfarbig, einzelne Formen reliefartig hervortretend wirken die unbedeutenden Darstellungen anregend und phantasievoll. Wie hübsche Einfälle sind auch die kleinen Skizzen von Jürker Bauten und Denkmälern, an Tede und Schindand des Zentralrestaurant am Trudon. Enderer-Weg ist leicht und hübsch künstlerisch. Monoceri-Fren-Surbel schaltete mit ihrem Gatten Viktor Surbel und den Malern Gerold Sowald und Martin Kritik die große Dekoration in der Abteilung „Straßenverkehr“. Die Schweiz von Romanoborn bis Gené. Wandbildlich typische und bekannte Motive, Berge, Brunnen, erdweines erde, benachteiligt auf einen gleichsam aufsteigenden Rhythmus, dessen Grundriss immer wieder von einem abgedehnten Ton in einem andern bedingt, eine ausgezeichnete Idee, die diesem Werk seine Größe liefert. Ein großes Augenmerk ist auf Margaretha Schwab-Toppi an der Loobanda tinteine in den rühmten großen Rhythmen der „Traubenente“. Auch an einem benachteiligt auf einen gleichsam aufsteigenden Rhythmus, dessen Grundriss immer wieder von einem abgedehnten Ton in einem andern bedingt, eine ausgezeichnete Idee, die diesem Werk seine Größe liefert. Ein großes Augenmerk ist auf Margaretha Schwab-Toppi an der Loobanda tinteine in den rühmten großen Rhythmen der „Traubenente“.

ausgewähl die Vögel. Auf dem Felsblock des linken Ufers steht an idyllischer Stelle, weiß gegen See und Himmel, Fiedl und Mann von Otto Bänninger. Schade, daß der Mann in feier, archaischer Haltung etwas fremd neben dem eigenwillig bewegten und unheimlich geformten Fiedl steht. Mehrere Bildhauerinnen bereichern mit ihren Werken Gärten und Innenräume, so Hedwig Vranz den Garten vom Säulenrestaurant und verschiedene Zimmer der Villa Anna Wöhler. Erich Christensen mit einer stehenden Natur den Garten der Konditorei. Ida Scher-Krause ist vertreten in der Abteilung Bauern und im Garten der ärztlichen Färberei, Norma Sibvall-Morath im Garten des Innenbodens, bei der kirchlichen Kunst und in der Abteilung Bauern.

An unsere Leserinnen!

Verehrte Frauen, liebe Leserinnen! Die Mobilisation stellt an viele von uns neue Anforderungen. Kaum eine Frau, die nicht Angehörige im Grenzdienst und sich nicht hauswirtschaftlich oder beruflich in manchem umstellen muß; kaum eine Frauenorganisation, der sich nicht zusätzliche neue dringende Aufgaben zu den bisherigen ergäben. Neue Sorge und neuer Einsatz, neue Leistung für Herz und Hände.

In ruhigeren Zeiten verband uns, Leserinnen und Redaktion, das gemeinsame Interesse für Frauenfragen; für die Stellung der Frau in Volk und Familie, für ihre Aufgaben, ihre Pflichten und Rechte im Staat, kurz all das, was wir unter dem Namen Frauenbewegung gesammelt wissen.

Wenn uns nun in den außergewöhnlichen Zeiten oft scheinen will, als dürften wir einzig und allein die jetzt so brennenden Fragen in Politik und Wirtschaft wichtig nehmen, so wollen wir doch eines bedenken: alle diese Fragen, so lebenswichtig sie sind, sind nicht aus den Zusammenhängen mit all den andern Gebieten herauszulösen, die uns schon vorher lebenswichtig waren. Wohl konnte und mußte in den ersten Tagen und Wochen, da die Umstellung so große Anpassung an Neues von uns verlangte, alles „Alltägliche“ in den Hintergrund rücken. Aber Alltägliche und Außerordentliches begrenzt nun sich zu verflechten und wir erkennen, daß beides unzertrennlich ist, die Hingabe und Bereitschaft an die neuen, nicht gewordenen Aufgaben und das getreue Weiterführen all der Werke und Verpflichtungen, deren Förderung uns schon immer ein Stück Lebensarbeit bedeutete.

Daher bitten wir Sie dringend, liebe Leserin; Schenken Sie auch weiterhin dem umfassenden Fragen- und Aufgabenkreis der Frauen Ihr Interesse und Ihre Bereitschaft. Ziehen Sie sich nicht zurück auf Ihre privaten Aufgaben allein, weil diese nun schwerer geworden sind; wenden Sie sich nicht den neuen Aufgaben allein Ihre Gedanken und Kräfte zu. Die kriegsursprünglichen Aufgaben zu erfüllen, ist uns allen gewiß erste, selbstverständliche und hohe Aufgabe. Aber wir haben am Webstuhl der Zeit auch die andern Muster einzubeuten, die da angedeutet seien in den Stichworten: Frauenberufsprüfung, hauswirtschaftliche Fortbildung, Erziehung, Frauenstimmrecht, Fürsorge u. a. m. Lassen Sie uns die zahlreichen neuen praktischen Aufgaben erfüllen, im kleinen wie im großen; aber lassen Sie uns auch getreu an allen andern uns wichtigen Fragen weiter wirken, auch geistig weiter arbeiten im Sinne der Frauenbewegung. Bleiben Sie treu diesen Anschauungen im Tun und im Denken und — dies noch unser besonderes und für die Existenz unseres Blattes so entscheidendes Anliegen: Bleiben Sie auch treu unserem „Schweizer Frauenblatt“ als Leserin, Abonnentin und Mitarbeiterin! Wir wiederum hoffen, das Blatt weiterhin so gestalten zu können, daß es ein Spiegel der Zeit sei, eine Plattform für gegenseitigen Aussprache und ein Bindeglied für unsere Leser. Helfen Sie uns durch Ihr Interesse, Ihre Mitarbeit und Ihr treues Zuunhalten, daß es gelinge!

Die Redaktion.

Die Wurzel alles Großen ist die Schönheit. Jakob Schönbart

genüber vollkommen ruhig und gelassen. Man erzählt, daß nichts vorliege, was die bisherige Haltung zu ändern vermöge. ...

der Krieg nur abgeschafft wird; und dann wird alles fehlen. Der Geist redet, er redet ewiges Wort, Wort, das sich neu werden kann, indem es erscheint.

Es sagt dem Menschen, wie er zu jedem ihm lebensmäßig begegnenden Mitmenschen sich verhalten solle, oder vielmehr sich verhalten werde (denn dieser Imperativ ist eigentlich ein Futurum, das Gebot birgt eine Verheißung), aber es sagt zugleich darüber hinaus dem Menschenvolk, wie es zu jedem geschichtsmäßig ihm begegnenden Mitmenschenvolk sich verhalten solle — oder vielmehr sich verhalten werde.

Die Wanderlehrerin erzählt Der neunte Winter einer regen Kurstätigkeit im Berner Oberland beginnt. Seit dem Herbst 1931 ist es allen Gemeinden im Berner Oberland möglich, ihren Frauen und Töchtern Vorträge zu bieten, sich in allen Zweigen der Hauswirtschaft weiterzubilden.

Eine Wanderlehrerin erzählt

Der neunte Winter einer regen Kurstätigkeit im Berner Oberland beginnt. Seit dem Herbst 1931 ist es allen Gemeinden im Berner Oberland möglich, ihren Frauen und Töchtern Vorträge zu bieten, sich in allen Zweigen der Hauswirtschaft weiterzubilden.

Anfangs waren es zwei, seit drei Jahren sind es drei Haushaltungslehrerinnen, die mit den gut ausgebildeten Wanderlehrern von Kurorten zu Kurorten ziehen. Wir bleiben gewöhnlich 5-6 Wochen, oft sogar 10-12 Wochen am Ort.

Was tun wir? — Einige Beispiele sollen Euch ein Bild geben. Ein Mann dankt am Schluß des Kurzes der

Lehrerin, daß seine Frau gelernt hat, neue, schmackhafte und abwechslungsreiche Mahlzeiten zu bereiten. Er gibt dabei der Freude Ausdruck, daß das Haushaltungsgeld dabei besser langt, weil besser eingeteilt, und alle Produkte besser verwertet werden.

Ein Frau freut sich mit ihrem Mann besonders darüber, daß sie nun die Zeit besser einteilen kann, und so immer zur rechten Zeit mit Kochen fertig ist. Wir rechnen zusammen aus, welches Kochen und welche Lebensmittel für den Gebraucht und für die Gesundheit am vorteilhaftesten sind.

Was ist das ganze Ausmaß dieser Macht — einer Frau, muß man folgendes wissen: Das Volkssinken der Schweiz wird auf 7-8 Millionen Schweizerfranken im Jahre geschätzt. Davon werden mindestens 60 Prozent, d. h. weit über 4 Milliarden Franken jährlich von der Frau „dirigiert“, sei es, indem sie die Einkünfte selber bezieht, sei es, indem sie bei der Verwendung des künftigen Einkommens (Ausgaben und Sparanlagen) mitentscheidet.

Über was sollen uns fast astronomisch ferne Milliardenzahlen! Näher unserm Verständnis liegt wohl die Million. Und das ist leicht auszurechnen, daß durch die Schweizer Hausfrau und Käuferin gut und gern 12 Millionen Franken Tag für Tag in alle Kanäle der Wirtschaft verteilt werden!

Unmöglich, hier auf kleinem Platze alles zu erwähnen, was im Pavillon so mannigfaltig wirkt. Die kleine Wirtinleute möchte nur Anlaß sein, daß die Wirtschaft stark verbreitet wurde, sie sollte in die Hände von Tausenden Schweizerfrauen gelangen. Die „Mitteldarstellerin, Helferin des Mannes“, Heimarbeitlerin, Frau des Hoteliers, die Bäuerin (wer hätte nicht Freude an wahrhaftig schlichten Bild der Bäuerin, das bezeugend ist) kommt zum Worte.

Die Schweizerin im Staat Dein Haushalt? Interessiert er dich? Selbstverständlich! Er ist dein und deiner Lieben Heim.

Deine Gemeinde? Geht sie dich etwas an? Selbstverständlich! Sie ist deine Familie und alle übrigen auch angehörenden Hausgemeinschaften; sie stellt den vergrößerten Haushalt für euch alle dar — den Gemeindehaushalt!

Dein Land? Steht es deinem Herzen nahe, liebe Schweizerfrau? Welche Frage! Weir als deine eigene Familie, härter als deine Gemeinde, benehender liebt du dein Land! Alles für dein Land!

In Simland und Schweden, in Norwegen und Island, in Dänemark und Großbritannien, in Holland und Luxemburg, in Belgien und in der Türkei und in vielen, vielen überseeischen Ländern denken, arbeiten und bestimmen Frauen mit am Schicksal ihrer Dörfer, ihrer Städte, ihrer Länder, Frauen sind wählbar in Parlamente, Frauen bezaugen Seite an Seite mit den Männern über neue Geleise.

Und die Schweiz, die älteste Demokratie der Welt? In der Familienhaushalt bestimmen Mann und Frau. In der Gemeindehaushalt bestimmt der Mann. In der Staatshaushalt bestimmt der Mann. ... Nun wissen wir Schweizerfrauen selbstverständlich, daß unsere schweizerische Demokratie

Stell dich um, Hausfrau! Hausfrauentätigkeit ist ein Beruf, der sogar aus 14 verschiedenen Berufen besteht: Köchin, Schneiderin, Mäckerin, Wäscherin, Bäckerin, Erzieherin, Gärtnerin — was sollen wir sie alle aufzählen? — Wehre dich künftig für deine Berufszugehörigkeit. Das stärkt dein Selbstbewußtsein.

Früher einmal galten die Schlüssel als wichtiges Symbol der Hausfrauwürde. Als kleine Kinder sahen manche unter uns noch die Mutter gewichtig mit dem Schlüsselbund hantieren. Heute erinnert uns wohl höchstens einmal ein Gerichtsurteil, das von der „Schlüsselgewalt“ der Ehefrau spricht, an jenes verbläute Bild.

Und doch hält auch die moderne Frau, selbst wenn sie kochen und kochen weniger sorgsam unter Verzicht auf, einen Schlüsselbund von größter Bedeutung in Händen: die Schlüssel zur ganzen Wirtschaft des Landes. Mit ihrer Kaufkraft und mit ihrem Kaufvermögen „erschließt“ sie in des Wortes wärdem Sinn die unendlichen Produktionskräfte, läßt die gewaltigen Warenströme in Bewegung geraten.

Über was sollen uns fast astronomisch ferne Milliardenzahlen! Näher unserm Verständnis liegt wohl die Million. Und das ist leicht auszurechnen, daß durch die Schweizer Hausfrau und Käuferin gut und gern 12 Millionen Franken Tag für Tag in alle Kanäle der Wirtschaft verteilt werden!

Unmöglich, hier auf kleinem Platze alles zu erwähnen, was im Pavillon so mannigfaltig wirkt. Die kleine Wirtinleute möchte nur Anlaß sein, daß die Wirtschaft stark verbreitet wurde, sie sollte in die Hände von Tausenden Schweizerfrauen gelangen. Die „Mitteldarstellerin, Helferin des Mannes“, Heimarbeitlerin, Frau des Hoteliers, die Bäuerin (wer hätte nicht Freude an wahrhaftig schlichten Bild der Bäuerin, das bezeugend ist) kommt zum Worte.

Dein Haushalt? Interessiert er dich? Selbstverständlich! Er ist dein und deiner Lieben Heim. Deine Gemeinde? Geht sie dich etwas an? Selbstverständlich! Sie ist deine Familie und alle übrigen auch angehörenden Hausgemeinschaften; sie stellt den vergrößerten Haushalt für euch alle dar — den Gemeindehaushalt!

Dein Land? Steht es deinem Herzen nahe, liebe Schweizerfrau? Welche Frage! Weir als deine eigene Familie, härter als deine Gemeinde, benehender liebt du dein Land! Alles für dein Land! In Simland und Schweden, in Norwegen und Island, in Dänemark und Großbritannien, in Holland und Luxemburg, in Belgien und in der Türkei und in vielen, vielen überseeischen Ländern denken, arbeiten und bestimmen Frauen mit am Schicksal ihrer Dörfer, ihrer Städte, ihrer Länder, Frauen sind wählbar in Parlamente, Frauen bezaugen Seite an Seite mit den Männern über neue Geleise.

Und die Schweiz, die älteste Demokratie der Welt? In der Familienhaushalt bestimmen Mann und Frau. In der Gemeindehaushalt bestimmt der Mann. In der Staatshaushalt bestimmt der Mann. ... Nun wissen wir Schweizerfrauen selbstverständlich, daß unsere schweizerische Demokratie

Wenn der Andere aus dem selben Unendlichen kommt, wie ich nicht liess, und nicht selbst hat, mit Was an, weil er kind ist, weil er nicht weiß, wer er ist, kann ich ihn deshalb helfen? Im Ursprung ist er ich. Etwas anderes darf ich nicht denken.

Nichtiges Denken macht uns gefeit gegen seinen Zaß. Wehe dem, der auch nur mit einem Gedanken abirrt von der Wahrheit, aus der wir kommen. Mit jedem falschen Gedanken haben wir uns aus Gott heraus und vernachlässen uns dem Jertum.

Das hübsche kleine Buch Du Schweizerfrau

von den Schweiz. Frauenverbänden zum Anden an den „Bavillon der Schweizerfrau“ in der 2. Aufl. herausgegeben, reich illustriert, hat durch die Mobilisation eine Ueberrückung erlitten.

Helfen Sie durch Kauf und Verbreitung daß das Hübsche die Verbände sich bereinere. Sie helfen zugleich, den Frauenfragen Freunde zu gewinnen.

größere Pflichten verlangt, daß sie ihren Bürgern höhere Rechte zugestiftet, als irgendeine andere Verfassung der Welt. Das ist der Stolz des Schweizlers.

Die berufstätige Frau und die Mobilisation Die Frauen sind nicht nur in ihren persönlichen Lebensverhältnissen, sondern ebenso sehr in ihrer Stellung im Erwerbsleben durch die Geheißnisse der letzten Wochen in mannigfacher Weise in Mitleidenhaft gezogen worden.

Es gibt teurere Waschmittel aber keine bessern als Ja-So!

Wenn der Andere aus dem selben Unendlichen kommt, wie ich nicht liess, und nicht selbst hat, mit Was an, weil er kind ist, weil er nicht weiß, wer er ist, kann ich ihn deshalb helfen? Im Ursprung ist er ich. Etwas anderes darf ich nicht denken.

Nichtiges Denken macht uns gefeit gegen seinen Zaß. Wehe dem, der auch nur mit einem Gedanken abirrt von der Wahrheit, aus der wir kommen. Mit jedem falschen Gedanken haben wir uns aus Gott heraus und vernachlässen uns dem Jertum.

Wenn ich daß mit daß erwidere, bejahe ich das Erdenkings-ich des Sankten, bejahe ich etwas, das nicht sein Weien ist.

Was aber geschieht, wenn ich dieses Unendliche als wesentlich denke? Mit solchem Denken stelle ich das Endliche in den Mittelpunkt der Welt, nämlich an die Stelle der Unendlichen; das Sichtbare an die Stelle des Unsichtbaren; das Unvollendliche an die Stelle des Vollendlichen. Und wesentlich ist nur Gott, weil er ewig ist, und wir mit ihm.

Wir brauchen nicht einen Gegenort zu suchen. Der schaff ich selber selbst durch sein falsches Denken. Ewig ist nur unser Ursprung, zeitlich begrenzt die Anhaftung der Gestalt. Geist ist Freiheit. Wo er die Materie durchdringt, ist richtiges Denken, wo der Materialismus herrscht, ist Sklaverei.

Bund Schweizerischer Frauenvereine

XXXVIII. Generalversammlung in Winterthur

am Samstag, 14. Oktober im Casinosaal (Nähe Bahnhof)

Programm:

- 14.30 Uhr** Begrüßung, Jahresbericht, Jahresrechnung, Kommissionsberichte: Zentralstelle für Frauenberufe, Gesetzesstudienkommission, Kommission für Friedensarbeit.
Revision des Bürgerchaftsrechts, besonders die Frage der Zustimmung der Ehegatten (Kurzerat von Dr. Elisabeth Nägeli).
Aktuelle Fragen des Schwesterberufes (Oberin Dr. L. Leemann).
Verschiedenes: Unsere Flüchtlingsammlung; die Reval-Initiative.

20 Uhr: Gemeinsames Nachessen im Casino auf Einladung der Winterthurer Vereine.

Sonntag, 15. Oktober: Besuch der Landesausstellung in Zürich. 13 Uhr gemeinsames Essen im „Belvoir“ daselbst.

Aenderungen vorbehalten.

Arbeitsbedürftig ist. Wo nichts anderes ausdrücklich vereinbart wurde, kann bei einer Abkündigung die Kündigung erst am Ende des Monats, der sie folgendes Monats wirksam werden, bei Abkündigungsvorläufigkeit, die mehr als ein Jahr dauern haben, erst am Ende des zweiten der Abkündigung folgenden Monats (Art. 347/348 des Schweiz. Obligationenrechts).

Die gleichen Fristen gelten auch für eine Aenderung des Anstellungsverhältnisses, also für Lohnveränderungen.

Ungekehrte Maßnahmen dieser Art werden oft damit begründet, daß eben jeder Opfer bringen müsse. Wir glauben, daß jede Frau an ihrem Platz bereit ist, Opfer auf sich zu nehmen und daß sie dazu noch reichlich Gelegenheit haben wird. Diese Entschädigung ist aber nicht am Platz, wo es um die Nichterfüllung der Anstellungsverhältnisse geht, auf die jeder Arbeiter in Friedens- und Kriegzeiten Anspruch hat. Durch gültige, auf Gegenseitigkeit beruhende Abmachungen wird ein Mittelweg zu finden sein, der beiden Seiten gerecht wird.

Eine ganz andere Seite der Stellung der berufstätigen Frau betreffen die folgenden Überlegungen. Es wird sich jetzt manche Frau um eine andere Arbeit umsehen müssen. Dazu kommen noch die vielen Frauen, welche Arbeit suchen, um anstelle ihres Mannes die Familie zu erhalten. Jedemfalls sind gegenwärtig die Zahlen der arbeitenden Frauen im Steigen begriffen. Wir hoffen, daß sie nach und nach alle Arbeit und Verdienst finden und wir wären glücklich, wenn wir erwarten dürften, daß sie auch an gewisse Stellen würden. Die Gefahr ist vorhanden, daß bei dem großen Angebot und bei der schwierigen Lage vieler Frauen die Situation ausgenutzt wird, indem die Arbeitgeber geringere Löhne anbieten oder die Frauen sich selbst unterbieten. Weiden Tendenzen muß man entgegenwirken. Die Arbeitnehmerinnen sollten darauf beharren, daß zuverlässig geleistete Arbeit entsprechende Bezahlung verdient; dann sind für eine christliche Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt, gehen sie davon ab, so setzen sie sich mit Recht dem Vorwurf der illoyalen Konkurrenz aus. Aber nicht nur der Frau als Arbeitnehmerin, sondern auch jenen Frauen, die im Kleinverdienst und auf anderen Gebieten als Arbeitgeberinnen tätig sind, stellt sich die Aufgabe, vorzugehen und zu verhindern, daß durch eine Senkung der Frauenlöhne schwerwiegende Folgen für die Gesamtheit der Erwerbstätigen entstehen.

Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe.

Mir grüßte eusi Fahne!

Eine junge Pfadfinderin schreibt:
 Mander Zürcher lud sich am Sonntagmorgen, 1. Oktober, gestraft haben, was denn dieser „Pfad-Ausflug“ wohl wieder bedeute. Aber wir Pfadfinderinnen hatten guten Grund, uns in Gala zu stützen und am Eingang der WJ zu verjammeln. Denn am 1. Oktober 1939 ist unser W. S. P. 20 Jahre alt geworden. Seit 1919 also gibt es einen Bund Schweizerischer Pfadfinderinnen.

Was dies bedeutet, muß man eine der älteren Führerinnen fragen, die noch die Gründungsgeschichten miterlebt hat, oder von den kleinen Pfad und den Pfadist erzählen lassen, was denn ihnen die Pfad ist. Da leuchten die Augen in der Erinnerung an das herrliche Lager im Berner Oberland oder an die gelungene Abschließung vom letzten Samstag. Oder vom Samartexeramen und vom Wofje wird einem staubend berichtet, wie „gretschlich streng“ die Führerinnen wieder gewesen sei. Und doch wissen die Kleinen ja noch nicht, was ihnen später

Radio - Telefonrundspruch

Große Auswahl. Flotter Service



Albisstraße 10, ZÜRICH-Wollishofen, Tel. 5 06 71

Warten. Genau so das Buttanen von Mensch zu Mensch. Und doch ist das Bedürfnis nach der Beziehung des Ich zum Du dann sicher besonders groß. Man ist glücklich über Stunden aufeinander Verbundenheit mit wahren Freunden. Es wird einem so sehr, das Gefühl der Geborgenheit, das der Bindung in den krisenreichen Jahren. Dies Sorgen scheint gemindert, spricht man sich mit einer gleichgesinnten Seele darüber aus. Ein Brief, der trösten soll, ist dann leichter geschrieben. So war es lieblich, als ich meine Freundin besuchte. Während die Korrespondenz erlebte, lud mich ihre achtjährige Tochter zu sich ins Zimmer und las langweilig und unterhaltsam! Aber sie ist. Sicher und klar und nicht neugierig.

Das Thema hatte sie frei folgendermaßen gestaltet: An der Schreibmaschine: Ich muß aufpassen — ich muß unbedingt aufpassen. Wenn ich jetzt noch einen Fehler mache, wird es auch, wird es auch. Ein neuer Bogen. Mechanisch klopfte ich meinen Namen rechts oben in die Ecke. Na, stimmt? L... S... Das bin ich, Klein, ich — ich will das nicht sein, diese gedruckte L... S... da weiß man Buchstaben dort oben, schmeißt auf weiß. Das ist die Handhabung, das ist das aufmerksame Bureaufunktionär, gleichmäßig, genau, ordentlich, ruhig, einfach, heißt sie die, die...
 „Ich, du, er, sie, es.“
 Das Thema hatte sie frei folgendermaßen gestaltet: An der Schreibmaschine: Ich muß aufpassen — ich muß unbedingt aufpassen. Wenn ich jetzt noch einen Fehler mache, wird es auch, wird es auch. Ein neuer Bogen. Mechanisch klopfte ich meinen Namen rechts oben in die Ecke. Na, stimmt? L... S... Das bin ich, Klein, ich — ich will das nicht sein, diese gedruckte L... S... da weiß man Buchstaben dort oben, schmeißt auf weiß. Das ist die Handhabung, das ist das aufmerksame Bureaufunktionär, gleichmäßig, genau, ordentlich, ruhig, einfach, heißt sie die, die...
 „Ich, du, er, sie, es.“
 Das Thema hatte sie frei folgendermaßen gestaltet: An der Schreibmaschine: Ich muß aufpassen — ich muß unbedingt aufpassen. Wenn ich jetzt noch einen Fehler mache, wird es auch, wird es auch. Ein neuer Bogen. Mechanisch klopfte ich meinen Namen rechts oben in die Ecke. Na, stimmt? L... S... Das bin ich, Klein, ich — ich will das nicht sein, diese gedruckte L... S... da weiß man Buchstaben dort oben, schmeißt auf weiß. Das ist die Handhabung, das ist das aufmerksame Bureaufunktionär, gleichmäßig, genau, ordentlich, ruhig, einfach, heißt sie die, die...
 „Ich, du, er, sie, es.“

diese Pfadzeit bedeuten wird: ein gesundes Training, Leben in freier Natur und Kennenlernen der Heimat in fröhlichen Lagern.

Zugleich gefamelt wanderten wir an jenem Sonntagmorgen in der Landt über den Höhenweg. Die meisten von uns fühlten sich an diesem Ort wie zu Hause, waren sie doch seit der Öffnung immer wieder hingegangen, um zu betrachten, diese große Schau schweizerischer Kultur und Eigenart, dies Kennenntnis zur Heimat. Größere Stunden wir vor unserer Schweizerflagge, einige läge letzten Blumen vor ihr nieder, und wir sangen „Hüßli du mein Vaterland“.

Am 11 Uhr begann der Fahnenzug. In einem mächtigen Feld umstanden wir den Fahnenzug auf dem Festplatz am See. Aus 650 Reihen erklang das Alpenzeller Landsgemeindelein. Die Fahnenwacht — 5 jüngere Führerinnen — trat vor, und Sent Guatter zog die reißige Fahne auf. — Ein würdiger Fahnenaufzug, es brauchte Kraft und ging langsam, bis die Fahne oben war und froh im Winde flattern konnte. Das ließ einem Zeit, allerlei Parallelen zu ziehen: Mühe und Arbeit hatte es gebraucht, bis aus ein paar hundert abenteuerlustigen Mädchen mit viel gutem Willen eine Schaar von 6000 Pfadfinderinnen mit ausgebildeten Führerinnen, festen Lebensplänen, mit Sozialen und Lagermaterial geschaffen war. Und hätten die ersten Führerinnen, Sönetterinnen und Beraterinnen nicht ihre ganze Zeit, Kraft und auch Geld dafür geopfert, oder wären sie nach der ersten Enttäuschung wieder davon gelaufen, wo gäbe es heute einen schweizerischen Pfadfinderinnenbund, dem so viele Mädchen herrliche Wanderungen, Kameradschaft, praktische Ausbildung und auch Charakterbildung verdanken?

Nach dem Salut redete Ruth Karrer, unsere Zürcher Führerin, zu uns. Schlichte Worte der Zupferkeit und auch des frohen Gottvertrauens gab sie uns mit in diese ernste Zeit, gleich wie Theresia Ernst, unsere schweizerische Hauptführerin, die kurz vorher in den drei Landesparaden durchs Radio gesprochen hatte.

Unseren Weg beglückte die Führerin mit den drei Gruppen der Höhenrute: Mund, Wehr und Gelübdis. Was dies bedeutet, muß man niemand erklären in einer Zeit, in der sich jedes Pfadfinden am liebsten der Naturerlebnisse und der Bewegung gestellt hätte. Es gedachte auch der Pfadfinderinnen, die jetzt für die Heimat Dienst tun in den Militärspitalen, unserer kranken Schwestern, die nicht zum Fahnenzug kommen konnten, und der Zeiterinnen, mit denen wir uns am diesem Tage in Friedenszeiten hatten treffen wollen.

Eine Führerin und fünf Hilfspfadfinderinnen wurden befördert. Und noch ein großes Ereignis: Die „Wacht“ bekamen ihre eigene Fahne, darauf das Zürcher Wappen, in dessen Mitte eine goldene Biene fliegt, mit dem Motto: „Freudig hüßli!“ Mit zwei Gefängen fand die Feier ihren Abschluß.

Und nun beginnt des Bundes 21. Lebensjahr. Wir wollen uns Mühe geben, uns des Vertrauens und der großen Arbeit unserer Führerinnen würdig zu erweisen und hoffen, daß der Pfadfinderinnenbund weiter gedeihe und behelgen bleiben dürfe und mit ihm die Freiheit in unserem schönen, geliebten Schweizerland. W. S.

sein und die Liebe auch. Nur so hineinleben können einwillig! Und dann ist doch wieder alles tief und schmerzlich. Was bin ich denn für ein Kerl? Neulich hat mich jemand gefragt: würdest du dich erkennen, wenn du dir auf der Straße begegnest? Na, habe ich geantwortet, ohne lange zu überlegen. Nun, das mag stimmen. Aber wie, wenn ich eine Unterhaltung mit mir anfangen würde — wie könnte ich wohl auf mich wirken?

Du, auf welche Schule gehst du?
 Auf die Handelschule.

Wah, und du willst also später einen Handelsberuf wählen?

Warum besuchst du denn diese Schule?
 So, siehst du, das kann ich dir nicht so schnell erklären.

Das wäre der erste Saft: Kann ich mit mir reden wie mit einer intimen Freundin? Bin ich dieses Ich mit mir selbst? Schade ich nicht einen Augenblick vor, wenn ich genau von mir habe? Richtig ist nicht ganz unauffällig zum Du hinüber, wenn wir das Ich zu kompromittieren? Es ist mir nicht leicht, mit dem „Du“, man bereit ist leidiger. Wenn ich „ich“ sage, dann geht es immer so sehr mich selbst an, weshalb diese unendlichen Selbstanalysen?

Der Abend ist schön. Er wartet draußen. Im Raum hängt er, und dann fällt er langsam das Zimmer. Er kann Frieden bringen, wenn er will. Wer heute will er nicht. Er bringt nur noch größere Unruhe. Er hält nicht festbevoll ein. Er reißt und zerzt die Gefühle heraus, und da stehen sie, nackt und groß.

Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich

Frauentag in der Landt.
 (Eingel.) Der 10. Oktober, der nächste Dienstag, soll der Frauentag der Landesausstellung sein. Da werden die Frauen aller Berufe und aller Altersstufen erwartet, damit ihnen in der ganzen Ausstellung gezeigt wird, wo überall die Frau als Mutter, als Helferin und als Berufsausübende tätig ist. Durch die Ausstellungen (mit unseren Partien der Schweizerfrau!) und einzelne die Frau vorab interessierende Abteilungen sollen besondere Führungen veranstaltet werden. Kurz gesagt, soll alles angeboten werden, um den Tag möglichst inhalts- und lehrreich zu gestalten. Die Abteilung „Kleider machen Leute“ das Modetheater, der Spiel, Erzählungen, Vorträge und Stellen sind hierfür besonders vorgesehen, aber auch Schriftdruckereien und Redaktionsstellen werden zu Worte kommen, und im Ausstellungstheater wird der Apeumclub mit einem dem Tag entsprechenden Programm aufwarten.

Manifesterung.
 Sonntag, den 8. Oktober, wird im Kongreßhaus Zürich das Latenspiel „Es steht ge-“

Radio 1940

Unsere Erfahrung und Gewissenhaftigkeit garantieren Ihnen zufriedenstellende Anschaffung

Baumann, Koelliker

& Co., A.-G., Zürich 1, Sihlstraße 37
 Tel. 3 37 33

Detekтив Klier

streng diskret
 erstes Spezialbüro
 schaffte Klarheit in Vertrauens-, Ehesachen, Vaterschafts-, Prozessfällen, Beobachtungen, treifichere Heirats- & Spez. Auskünfte
 Löwenstr. 56, Bahnhof Zürich Tel. 3 39 48
 a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Phosforine Pestalozzi

BESTE Kindernahrung, gibt starke Knochen, gesunde Zähne! Stärkendes Frühstück, leicht verdauulich für Rekonvaleszenten, Blutmangel, schwerverdauliche Personen.
 Die 500 Gr.-Büchse Fr. 2.25. **Kauft Pestalozzi!**
 Gratis-Muster auf Verlangen P. 732 & L.

Caranol! Caranol!

tut Parkett und Inlaid wohl!

Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG, Zolingen.
 Glänzt und reinigt,
 ist sparsam und hygienisch
 1 Liter Fr. 3.20 5 Liter à Fr. 3.— p. Liter

„Ich liebe“ aufgeführt, das von Adolf Müllerr für die Schweizerische Landesausstellung geschrieben wurde. Dieses Spiel ist wie das „Gedächtnis des Weltkriegs“ aus unserer Zeit herausgemacht. Arnet und Maurer nehmen weitgehend zu den gleichen brennenden Fragen der Gegenwart Stellung und rufen von hoher Warte zur Weisung auf, mehr denn rein menschlichen Standpunkt aus der eine, in der Hauptrolle vom Blickfeld des gläubigen Christen aus der andere.

Versammlungs-Anzeiger

Zürich: Hausfrauenverein Zürich und Umgebung, Mittwoch, 11. Oktober, 20 Uhr, Kirchengemeindehaus am Kirchengraben: Monatsführung. Vortrag über: „Wirtschaftsfragen“.

Zürich: Schweiz. Bund schweizerischer Frauen, Freitag, 10. Okt. 14.30 Uhr, Saal Anglimmerhof: Zentralversammlung.

Radio.
 19. Oktober, 18 Uhr: Kurzreferat „Was der Sprechstunde der Berufsberaterin: Was bedeutet der Beruf für das Mädchen?“

Redaktion.
 Allgemeiner Zeit: Emmi Bloch, Zürich 5, Vimalstraße 25, Telefon 3 23 05

Reaktion: Anna Herzog-Huber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 8 12 08.

Jodendruck: Selene Dabbi, St. Gallen, Tellstr. 19. Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne Lockes nicht beantwortet.

Bei Rheuma, Ischias, Gicht, Gelenk-Ischias, Erkältungskrankheiten aller Art helfen rasch

Parapack-Packungen

Kräftigste Beibebung und Anregung aller Organe. Ausschließung schädlicher Stoffwechsel-Schlacken. Wissenschaftliche Broschüre gratis

Parapack-Institut, Zürich 2

Venedigstraße 2, beim Bahnhof Engle, Tel. 5 93 46
 Ärztliche Leitung

Lästige Haare

entfernt
 Konkurrenzlos, kürzeste Behandlungs- dauer, Enderfolg garantiert, mit Diathermie und Präparat-Doppel-Verfahren
 Prospekt Tel. 7 69 59 Fr. Schärer
 Zürich Bahnhofstr. 94

Disch's

Lido - Frucht - Caramels

und Sport-Mint mit Vitamin „C“
J. Disch-Söhne, Othmarsingen

Für feine Salate u. zum Gurken einmachen verwendet

Aschbach Kräuter-Essig

aus frischen Schweizer Kräutern eigenhergestellt

Schlank!

Entfettungs- und Sportmasse
 Spezial-Ernst Jansson, Hattfeld, 15
 Tel. 3 43 78 (Kubli) Zürich

DRUCK-ARBEITEN

liefert vorteilhaft und gewissenhaft
Buchdruckerei Winterthur A.G.

besahen. Ich gebe hin und kniee das Licht an. Jetzt ist er doch gut, der Abend.

Denn sie ist wohl erloscht nun, aber nicht so mühsam und kalt wie am Tage, sondern gedämmt, wenn auch düster. Sie enthält einen großen Teil meines Lebens, die Wiederkehr, wenn es mir auch schon klar geworden ist, daß Leben bei weitem mehr heißt, als nur erleben haben.

Dort in der Ecke stehen sie alle, der Goethe, der Rilke, Schiller, Weichert, Hausmann, Heine. Und andere stehen noch, ganz andere, die gar nicht dazu wollen.

Dann gibt es dort hinten noch Blumen und kleine Tiere: einen roten Hahn und ein schwarzes Schaf. Darüber sind Bilder von Epikuros, die sich geduldig, mit einem Auge lachend und mit dem anderen weinend, nach und nach gleich das Zimmer betrachten.

Das Ich, das nun nicht einwillig, dieses Zimmer, wie könnte ich sonst hineinpassen? Es ist jungmädchenhaft mit einem Bohème-Geist.

Mein Zimmer. Ich glaube, daß es eine Atmosphäre hat.

Ich bin vor dem Spiegel getreten und frisiere mich wieder einmal. Dann lege ich den Kamm zur Seite.

Wie sind alle verdammt!

Das Ich, von dem ich hoffe, daß es doch noch einmal vernünftig werde: das Du, das ich schnell mit einem prüfenden Blick von der Seite ansehe: er, der Abend, der sich schweigend zurückzuziehen hat und erst jetzt wieder zum Vorhinein kommen will: sie, die Nacht, und es, das Zimmer, das uns hält, das uns fern gibt und mir ihr Ich breche mich langsam um, nide dem Sofa-Du und zu gebe hinaus.“

Diese Gedanken schillern in einem Schweizer Mädchen, das dem Höhepunkt seines Lebens entgegengeht. Das Auge und Der sind offen für alles, was in der Welt geschieht.

Amitteln der Realität der Individualität der Zeit erhebt sich der gesunde, junge Mensch einen Spielraum in seiner Seele, in dem, sich selbst ungetrieben, durchlebt wird, was zu den nächsten Jahren gehört. Zwar wird die Politik leidenschaftlich verfocht, mit Feuerwerk werden Sünden für die Soldaten geschickt. Aber es ist, wie wenn die tiefen erhellenden Dinge nur fellektisch geschickt. Das kleine, ach so wichtige Ich ist erfüllt von dem nicht aufzuhaltenden Drängen, das dem Zustand flüchtiger innerer Entwicklung entspricht.

Das junge Mädchen, das beruflich arbeiten möchte und noch nicht klar sieht, in welcher Weise, überwindet sich zu konkreten Willkür, die ohne Freude zur Sache an sich erfüllt werden.

Es ist offensichtlich gibt es eine Reihe von Problemen. Eine wie wäre es ja gar nicht interessant. Daneben fordert die moderne Kultur, die kaum erprobt, schon wieder zum Tode verurteilt ist, ungehörige Male am Tage die Kontrolle im Spiegel. Und doch berührt diese Einzelheit, die so ganz an der Oberfläche liegt, auch nur die Oberfläche dieses Mädchenlebens.

Wichtig ist sich darüber noch fragen. Mag aber die natürlich gelöste Schulungsbildung für sich selber sprechen.

Der Eindruck dieses kleinen Erlebnisfeldes löste in mir ein ganz besonderes Dankgefühl aus: Unsere Schweizer Jugend dürfte bisher außerordentlich glücklich aufwachsen. Weltweit geht es für nicht vorwärts, was uns alles mit Natur erfüllt. Aber die äußere und innere Freiheit erlaubt das Weltentwürfen; die Entwicklung des Individuums. Et.

Wo kauft die Frau in Zürich?

Güggel am Spieß gebraten Fr. 3.90

Seller's Spezialkonserven

„Lerax“ als ständiger Vorrat im Hause



Traiteur Seiler
Uraniastraße 7 Zürich 1

Der heimelige **Teeräum** Marktgasse 18 **Gipfelstube**
W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

Geschenkartikeln

in Kristall, Porzellan, Keramik, Silber und ver-silberte Tafelgeräte, Bestecke, Bijouterien, Leder-waren, Lampen, Kleinmöbel, Japanwaren
Bertha Burkhardt, Zürich 1
Promenadengasse 6, Tramhalte: Kunsthau-Plauen
Telephon 2 09 14

Arbeitsstelle für Gebrechliche

Badenerstr. 75 ZÜRICH 4
Tel. 3 32 42
Handgestrickte Strümpfe, Socken, Pullovers, Kinder-sachen. Solide Wäsche und Schürzen. Geschenkartikel
Wer bei uns kauft, hilft Allen und Gebrechlichen zu einem Verdienst. Bitte denken Sie an uns.

Bettfedernreinigung

Dämpfen und Entstauben von Federn und Flaum Waschen oder Erneuern der Fassungen
Frau Meili-Epprecht
vorm. Meili & Co. Zürich
Fraumünsterstraße 23
1. Stock, Lift
Telephon 3 15 86

WASCHANSTALT MAHLER & CO.

am Wasser 55 ZÜRICH-HÖNGG Tel. 6 75 22/23
Der schnelle Kundendienst: Abholen auf telephonischen Anruf.
Schrankfertige Lieferung ins Haus.
Die **altwandfreie Waschmethode**: Mit enthärtetem (ent-kalktem) Wasser und bester Kernseife, ohne Verwendung schädlicher chemischer Mittel und schonendste Behandlung.
Privat-, Kilo- und Hotelwäsche.
Spezialität: Reinigung von Vorhängen. (Moderne Maß-Spännvorrichtung).
Renommierter, leistungsfähiger **Kragenglätterei**.
Filialen: Rotelestraße 2, Augustinergasse 16, Asylstraße 133, Seefeld-Hornbachstraße, Splügenstraße 3.

Kolibri
Zürich Uraniastraße 2
Größte Auswahl in **Strickmaterial**
Handarbeiten in allen Techniken
Eigenes kunstgewerbliches Atelier
Strickstube **J. Schurter.**

BLUMEN-KRÄMER
BAHNHOFSTRASSE 38, ZÜRICH
TELEPHON 3 46 86
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER
Blumen-Arrangements für Freud und Leid
in künstlerischer Ausführung

B. Rohé Raumkunst
Jetzt: Fraumünsterstraße 23
Parterre und Entresol
Gediegene und preiswerte
Klein- und Großmöbel in englischem und französischem Stile. Geschnittene Stückerel-fauteuils, Truhen, Blumenkrippen, Kommoden und Schreibkommoden

Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann
Zürich 1
Augustinergasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Burespäck
Bauernschüßlinge
Wadtänder Saucissons
Bündner Beinwürste
Engadiner Hauswürste
Hallaarer Würste
Weine
Spirituosen
A-Galliad Kuttelgasse 3
ZÜRICH
kauft man doch bei **KOMBI-ROHNER**
dem Fachmann mit ca. 40 Mod.
P. ROHNER
KANZLEISTRASSE 6

Comestibles Gemüse Cigarren Cigaretten Spirituosen
A. SARTORI
ZÜRICH
Schaffhauserstr. 113

Wullestube
Bäckerstraße 178
Zürich 4
Schöne Auswahl in Wolle, Stücgarnen, Handarbeiten und Strümpfen
Jede Frau berücksichtigt bei Anschaffung von **Vorhängen** geteilt des Spezial-geschäft von Frau L. GROB, kl. Augustinergasse 52

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Immer große Auswahl in schönen **DAMENHÜTEN** alle Preislagen
HAUSER & EBERLE
BANKSTRASSE 3 WINTERTHUR

C. Greiner Unterort 13
für feines Kristall Porzellan Keramik

VISITE!
Nebst den gemütlichen Stunden bleibt Ihren Gästen das feine Konfekt von Ganz in bester Erinnerung
Bäckerei-Konditorei GANZ am Obertor

J. Fröhlich, Tapezierergeschäft
Obertor 5, Winterthur
Neuanfertigung und Umarbeiten von Betten und Polstermöbeln. **Spezialität:** Der bequeme und gefällige **Bettcouch mit der Combrückwand**, Fröhlich's Patent. (Auch erstellbar aus Betten, Unterbetten etc.), la Referenzen. Lieferung nach Auswärts (franko Domizil).

Elegante Hüte Modes C. Lüthy
Unteror Graben 29, Winterthur
VORHÄNGE BERATUNG ANFERTIGUNG AENDERUNG MONTIERUNG **RÖSLI & AERNE**
altans. Spezialhaus f. Vorhänge. Unt. Graben 17, Tel. 26674. Größte Ausw.

Wir **reinigen chemisch und desinfizieren** zugleich Kleider, Vorhänge, Teppiche etc. nach neuestem, schonendstem Verfahren
Wir **färben** ihre Garderobe in allen Modetönen
Wir **plissieren, dekativieren, imprägnieren**
TRAUERKLEIDER innert 24 Stunden ohne Zuschlag
Seit 80 Jahren **gut, prompt, billig**
Färberei und chemische Waschanstalt AG
WÄDENSWIL, ZÜRICH TELEPHON 55 60 58 GEGR. 1857
Hauptfilialen in Zürich: Seefeldstraße 17, Telephon 2 25 56
Badenerstraße 50, Telephon 5 20 41
Birmensdorfstr. 240, Telephon 5 85 72
Forchstraße 92, Telephon 2 67 11

Winterthurer Leckerbissen
HORAMA, MIKADO
die Spezialitäten, nett verpackt
der **Confiserie Grögl, Winterthur**
Marktgasse 17

Schuhsohlerei G. Dürr
Steinberggasse 65 Winterthur
bekannt für gute Bedienung bei billigsten Preisen

Neuheiten in Wolle
für Herbst und Winter. Große Auswahl!
Gratis-Anleitung! **5 % Rabatt**
Wollzentrale
(Marktgasse)

Dampfbügelanstalt „Jungborn“ Winterthur
Inh.: G. Klemm Pfarrgasse 2 Telephon 2 68 05
reingt chemisch, färbt, dekativiert, imprägniert und repariert

J. JUNG
GLASEREI WINTERTHUR
Technikumstraße 32
Telephon 2 69 46
Ausführung sämtlich. Reparaturen von Glaser- und Schreinerarbeiten

Verkaufsmagazine in:
Zürich Madretsch
Winterthur Olten
Wädenswil Solothurn
Horgen Thun
Oerlikon Burgdorf
Mellen Langenthal
Alltstetten Neuenburg
Bern La Chaux-de-Fonds
 Biel Luzern

MIGROS

Zur Versorgungslage

Nur ein kleiner Prozentsatz (ca. 7 Prozent) des Normalbedarfes an Lebensmitteln bleibt für den allgemeinen Verkauf gesperrt. Die Hauptnahrungsmittel Brot, Fleisch, Milch und deren Produkte, sowie Obst und Gemüse, also über 90 Prozent des Normalbedarfes der Familie, bleiben frei.
Es ist also kein Grund zu ängstlichem Hamstern, wohl aber zu planmäßiger Versorgung, wie sie die Behörden in nächster Zeit wieder anordnen werden.
Der Bürger muß sich an den Gedanken gewöhnen, daß der Staat heute zu ganzem Handeln bereit und bevollmächtigt ist und daß sich jeder selbst am besten schützt, wenn er diese Pläne unterstützt.
Auch der Lebensmittelhandel und die Produktion aller Stufen und Formen zeigen eine entschlossene Einigkeit und einen wahrhaft ehrenwerten Sinn, dem Vaterland zu dienen. Selbst das Tempo ist ein der Zeit angemessenes.
Also keine hühnerhafte Angst, kein beschämendes Haschen nach Sondervorteilen, sondern gemeinsames, sachlich radikales Lösen des Versorgungsproblems.
Die Zufuhren spielen noch — die Aussichten, daß es längere Zeit so bleiben werde, sind gut. Deutschland führt Ware pünktlich und rasch durch. England und Frankreich sollten einsichtig genug sein, kein starres Schema auf die Schweiz anzuwenden: Wir stehen von den neutralen Staaten wirtschaftlich gesprochen, am stärksten im Feuer, aber auch strategisch und namentlich gesinnungsmäßig sind wir ein fester Wall, und auf das wird es immer mehr ankommen. Darum werden die Westmächte uns nicht hindern im Austausch eigener Erzeugnisse mit Deutschland, und auch unsere Zufuhren nicht belasten. Unsere ehrwürdige geschichtliche Vergangenheit steht im achtunggebietend zur Seite, wie auch die achtunggebietende Einigkeit, Tüchtigkeit und Wehrhaftigkeit des heutigen eidgenössischen Geschlechts.
Darum frischen Mut und selbstbewußtes Auftreten nach außen und innen: Wir werden das zum Leben Nötige selbst schaffen oder von außen hereinbringen!
Radio vor für die Aufklärung!
Die Hausfrauen sollen zu den Hausfrauen reden. Zwiesgespräche zwischen Behörde-Vertretern

und Hausfrauen belehren am anschaulichsten! Formt einen Familientisch um das Radio — wir haben es nötig, näher zusammenzurücken.

Erstes Spezialangebot für eingeschriebene Kunden:

Die Bezüge können erfolgen ab ca. 9. Oktober in den Filialen und an den Wagen; beachten Sie das nächste Inserat.

Rohkaffee, 4-10 kg pro Familie
(Coupon 1 der Kundenkarte)
I. Gute Qualität Santos Fr. 6.75 per 5 kg
II. Feiner Costa Rico Fr. 4.75 per 2 kg
Der Coupon I berechtigt zu 2x5 kg I oder zu 5 kg I und 2 kg II oder zu 2x2 kg II.
Beide Mischungen können unter sich nach Geschmack gemischt werden. Die Kundenkarte wird demnach zum Versand gelangen.
Rohkaffee hält sich praktisch unbegrenzt. Wie man ihn rösten und mahlen wird — das ist heute Nebensache. Wir werden diese Aufgabe lösen, so wenn der Krieg lange dauert, und anders, wenn er beendet sein sollte, bevor dieser Notvorrat auf lange Sicht aufgebraucht ist.

Konfitüre, 10 kg pro Familie
(Coupon 2 der Kundenkarte)
5 kg-Elmer brutto (4,5 kg netto)
Vierfrucht Fr. 2.90
Zweitschogen Fr. 3.15
Aprikosen Fr. 4.05
Erdbeeren Fr. 5.20
Depot 75 Rp. extra.
Die Ware ist hermetisch verschlossen und so lange haltbar.

MÄRWILER
OBST
ESSIG
seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität. Spritfrei.

Es wäre wünschenswert, wenn alle **Lebensmittel-Firmen** solche Angebote machen würden. Die Lagerung in den Haushaltungen ist die verdienstlichste. Vorsorge für die Selbstversorgung in Waren, deren Zufuhr noch nicht ganz verunmöglicht ist, beschränkt die Sorge des Staates auf die unbemittelten Volksschichten.

Aufforderung an die Arbeitgeber

Gewährt Euren Angestellten und Arbeitern, namentlich aber den Familien, deren Ernährer an der Grenze steht, Vorschüsse für solche Anschaffungen! Dasselbe gilt für die Gemeinden, die für Bedürftige zu sorgen haben.

Es müssen viele Zehntausende von **Kundenkarten** ausgefüllt werden. Sie gelangen ab Ende Woche sukzessive zum Versand. Keine Hast, die Ware ist da, sie wird früher oder später abgeliefert werden. Wir haben viele Angestellte im Militärdienst.
Die Migros verkauft an jedermann
die Kundenkarte soll lediglich ermöglichen, Spezialangebote für die ständige Kundschaft zu reservieren.

***1 Kranzkeigen** frische, neuerntige 7 Rp. 100 g 7 Rp.
(Kranzgewicht 250-280 g)
* Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.